

Kindersegnung in der Hofkirche Köpenick 25. Oktober 2009
Winfried Glatz

Leben ist mehr (Lukas 12,22-23)

»Leben ist mehr« - Thema der Predigt. »Leben ist mehr« - das hat Jesus gesagt – natürlich noch etwas ausführlicher; ich lese den Predigttext – Lukas 12,22-23:

22 Er sprach aber zu seinen Jüngern: Darum sage ich euch: Sorgt nicht um euer Leben, was ihr essen sollt, auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen sollt.

23 Denn das Leben ist mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung.

Ich will diese beiden Sätze heute im Blick auf die Kinder auslegen. Welches Licht fällt davon darauf, dass Gott diese Kinder segnet?

Deswegen

22 *Darum* sage ich euch...

... geht das los. Warum? - Jesus hat eine *Geschichte* erzählt, von dem Bauern, der ein besonders erfolgreiches Jahr hat und größere Scheunen baut – vor drei Wochen hier ausführlicher. Da geht es um Dinge, die wir brauchen und das es traurig ist, wenn das schon alles ist. Im Anschluss daran dann diese steile Forderung:

22 ... Sorgt nicht um euer Leben, was ihr essen sollt, auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen sollt.

»Sorgt euch nicht« – klar, das ist sicher richtig, oft macht man sich viel zu viele Sorgen um Dinge, die doch nicht eintreffen oder um Unwichtiges, sicher. Wobei: was Jesus hier sagt, das ist nichts Unwichtiges:

22 ... Sorgt nicht um euer Leben ... auch nicht um euren Leib...

Sorgt euch nicht um Leib und Leben; konkret: um Essen und Anziehen. Das mit dem Sorgen ist ein aktuelles Thema, und in den nächsten Versen gibt Jesus eine praktische Anleitung, wie man Sorgen entsorgen kann – die aber heute nicht (nächste Woche gibt es eine Fortsetzung – dann diese Anleitung mit euch nachvollziehen).

Heute nur den einen Satz, mit dem Jesus das begründet:

23 Denn das Leben ist *mehr* als die Nahrung und der Leib *mehr* als die Kleidung.

Leben ist *mehr*.

Leben ist auch

Man könnte das so hören, dass Jesus hier grundlegend Bedürfnisse einfach so vom Tisch wischt. »Das körperliche: Leben, der Körper? – völlig unerheblich« – um dann zu den gewichtigen geistigen Dingen zu schreiten.

Das macht er aber gar nicht. Jesus sagt *nicht*: »Leben ist *nicht* Nahrung und Kleidung, sondern ...«, er sagt nur:

23 ... Leben ist *mehr* als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung.

Mehr – d.h., das andere *auch*; beides ist wichtig. Natürlich ist Jesus angezogen, als er das sagt, und vermutlich hat er an dem Tag auch schon was gegessen.

Essen und Anziehen – wie wichtig das ist, merken wir, wenn uns das mal fehlt, wenn es plötzlich kalt wird und wir haben keine Jacke dabei, z.B. – in unseren Breiten müssen wir uns damit solchen nur ansatzweisen Erfahrungen begnügen (dürfen!). Unfreiwillig *richtig* hungern, ist hier bei uns auch fast nicht möglich, ich kann mich nur an eine Situation erinnern, die ist schon einige Jahrzehnte her und das war Pech und einmalig.

Dass *Kinder* Nahrung und Kleidung haben, das gehört zum Segen Gottes dazu; *Segen* ist in der Bibel durchaus etwas sehr handfestes, *etwas was wärmt und sattmacht*. Und grad am Anfang müssen Eltern ganz schön rotieren, um das für Ihre Kinder gut sicherzustellen. Wenn Kinder solche Eltern haben, die das tun: die lernen, wahrzunehmen: was braucht das Kind und die dafür sorgen; die die Geduld dazu aufbringen, die das auf eine *liebvolle Weise* tun – und das alles auch noch, wenn der eigene Schlaf viel zu kurz wird – das ist keine Selbstverständlichkeit, das ist ein Segen.

Leben ist *auch* Nahrung, und unser Körper braucht *auch* Kleidung; das ist grundlegend, das ist wichtig.

Auch für Jesus – als er die Tochter des Leiters einer Synagoge gesund macht, sind alle ganz aufgeregt und reden alles mögliche durcheinander und da ist es Jesus der sagt: »Jetzt gebt doch dem Mädels erst mal was zu essen.« (Lukas 8, 55).

Dass uns das so völlig selbstverständlich ist, dass wir das haben, das muss man nicht bedauern, das ist etwas – dafür können wir wirklich dankbar sein.

Leben ist *mehr*

Das ist *wichtig*, aber es ist nicht *alles*:

23 Denn das Leben ist mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung.

Bei dem Mann mit der reichen Ernte, von dem Jesus vorher erzählt hat, war das grade sein Irrtum, dass das sein Alles war, sein Ein und Alles, dass ihm aus dem Blick geraten ist, dass Leben *mehr* ist.

»Macht euch keine Sorgen« – sagt Jesus nach dieser Geschichte. »Warum eigentlich nicht?« könnten wir ja fragen – Jesus begründet das mit diesem Satz »Leben ist mehr«, *darum* nicht.

Das Argument geht so. Euer *Leben* – das habt ihr nicht selbst gemacht. Das war Gott. Ein Lebewesen zu schaffen ist ungeheuer schwierig – für uns unmöglich. — *Gott* kann das. Dann wird er doch auch die *viel* einfachere Sache hinkriegen, dieses Leben zu ernähren.

Einen menschlichen *Körper* zu schaffen ist ungeheuer schwierig. — *Gott* kann das. Dann wird er doch wohl auch die viel einfachere Sache hinkriegen, diesen Menschen zu bekleiden und warm zu halten.

Das was uns Sorgen macht – für *Gott* ist das eine Kleinigkeit im Vergleich zu dem, was er uns schon gegeben hat.

Und so wie er uns das Große geschenkt hat, wird er auch für das Kleine sorgen. Das ist das Argument etwas ausführlicher und wenn wir uns das zu Gemüte führen, kann das dafür *sorgen, dass unser Vertrauen wächst und stabil wird* – und unsere Sorgen werden kleiner, entbehrlicher.

Leben ist mehr als Essen und Anziehen – weil Gott es uns geschenkt hat, weil Gott uns so gemacht hat zu Geschöpfen, bei denen mit satt und warm nicht schon alles gegessen ist – sonst wären wir vielleicht große Raupen geworden.

Was mehr?

Gottes Segen, der erwischt uns nicht nur darin, dass wir genug und gut zu essen haben und anzuziehen – der erwischt uns auch in diesem *Mehr*.

Was kann das sein, dieses *Mehr* – und heute speziell im Blick auf kleine Menschen am Anfang, auf die Kinder. Und da die meisten von uns auch mal solche kleinen Kinder waren – vermutlich sogar alle – betrifft uns das auch, die wir im Vergleich schon etwas in die Jahre gekommen sind.

Das betrifft uns als solche, die Segen von Gott selber empfangen. Und im Blick auf die Kinder – nicht nur die vier von vorhin – betrifft es uns, weil Gott uns mit dazu gebrauchen kann, um seinen Segen bei Kindern ankommen zu lassen, ihnen Gutes zu tun, das seine Quelle in ihm hat.

Was also ist dieses *Mehr*, was alles kann da drin stecken?

1. Beziehungen

Zuerst die Mutter und der Vater. Eine Andeutung im Text:

»Euer Vater weiß, dass ihr dies benötigt.« (Vers 30b).

Mutter und Vater, Eltern: *Die Erfahrung, in einer Beziehung sicher zu sein, wenn etwas passiert, dass jemand da ist, der einen tröstet*. Die wichtigen Personen, von denen das Überleben abhängt, *dass die verlässlich da sind*.

In den letzten Jahrzehnten gibt es einen ganzen sehr produktiven Forschungszweig, der sich damit beschäftigt, die Bindungsforschung; einfache Situation: eine fremde Person kommt herein, die Mutter geht kurz raus, das Baby bleibt bei der fremden Person – wenn dann die Mutter wieder herein kommt, reagieren die Babys unterschiedlich – an der Reaktion lassen sich unterschiedliche Bindungstypen unterscheiden: sicher gebundene Kinder, das sind glücklicherweise die meisten, dann gibt es unsicher gebundene Kinder – unsicher vermeidend, unsicher ambivalent, ich nenn das jetzt nur.

Von den beforschten Kindern dann ihr weiterer Weg verfolgt und hat sich gezeigt: Das hat enorme Folgen: die erworbene oder fehlende Sicherheit in Beziehungen am Anfang des Lebens – das hat Folgen durch das ganze Leben, wenn die Kinder erwachsen werden – in der Art, wie sie in Partnerschaften reagieren, in der Art, wie sie sich in der Welt zuhause fühlen und so weiter. Das gehört zu den Dingen die grundlegend wichtig sind für den Weg, den ein Mensch nimmt.

Wenn das gelingt, *das Kinder von Anfang an so eine Sicherheit erleben, dass ein Grundvertrauen in ihnen wächst, dass sie verlässliche Beziehungen zu ihren Eltern erleben und zu ihren Großeltern, zur Familie* – das ist ein Segen, das ist etwas, was wir von Gott für unsere Kinder erbitten. – Deshalb Familie mit vorn – nicht nur als Kindertragevorrichtung.

Leben ist *mehr*. Gute Beziehungen, eine sichere Bindung.

2. Umfeld

Das Umfeld, in dem die Kinder aufwachsen werden. Da gibt es eine Menge Gutes – wir leben in einem Teil der Welt und in einer Zeit, in der wir gute und sichere Bedingungen haben, wie kaum je eine Generation vor uns. Bei allen Schwierigkeiten im Einzelnen - wenn man sich anderswo umschaute oder etwas mit Lebensbedingungen in vergangenen Zeiten befasst, geht es uns unglaublich gut.

Das ist auch eine Aufgabe, das zu erhalten – da kann es gut sein, gerade daran zu denken, dass die Kinder, die jetzt geboren wurden, in 80 Jahren auch noch gut leben wollen und deren Kinder auch.

Das wird oft so ähnlich gesagt. Ich glaube aber: wenn das wirklich ernstgenommen würde, wäre manches anders. Dann würden vielleicht nicht so leichtfertig ohne Not Milliarden über Milliarden ausgegeben, die die, die heute Kinder sind, mit Zins und Zinseszins zahlen müssen.

Dann würden wohl nicht für ein paar Jahrzehnte billige Energie tausende Generationen in unkalkulierbare Gefahr bringen.

Das mal als Beispiel: vermutlich fast alle den Begriff Halbwertszeit schon mal gehört ... erklären Grashaufen ...

Uran 235, der häufigste Kernbrennstoff hat eine Halbwertszeit von 703,8 Millionen Jahren, in der Zeit sinkt die Strahlung auf die Hälfte des Wertes, nicht etwa auf Null. Noch mal so lange, dann ist es noch ein Viertel und so weiter.

Die Zeit von König David bis heute sind etwa 3000 Jahre – 2000x so lange sind 600 Millionen Jahre. Und der Atommüll, der vor zwanzig Jahren eingelagert wurde, steht heute schon zum Teil unter Wasser, Fässer sind undicht – das macht nicht viel Vertrauen für die nächsten 700 Millionen Jahre.

Forschungsgruppe – wie Kennzeichnung, dass in 10.000 Jahren – 2x Abraham bis wir...

Es ist mir vollständig unverständlich, wie man ein solches Risiko eingehen kann das so unglaublich lange Zeit währen wird – und das für ein paar Jahrzehnte Energie – womöglich ein Fluch für tausende Generationen.

Es ist mir bewusst, dass unser Einfluss auf solche Dinge nicht eben groß ist, die wir hier sitzen – aber er ist nicht Null und wenn wir nachdenken über Segen für kommende Generationen, gehören solche Fragen mit dazu. Schulden, Energie, Klima – dass nicht nur wir, sondern auch unsere Kinder und die Kinder unserer Kinder in einem so guten Umfeld leben können wie wir. An der Stelle sind wir mit dran, grade als Christen.

3. Beziehung zu Gott

Leben ist *mehr*. Vorhin Vers:

»Euer Vater weiß, dass ihr dies benötigt.« (Vers 30b).

Eigentlich ist hier nicht von menschlichen Eltern die Rede, sondern von unserm Vater im Himmel.

»Euer Vater weiß«, sagt Jesus, der weiß, was ihr braucht.

Leben ist mehr – dazu gehört das. Dass wir so einen Vater haben, dass die Kinder frühzeitig ihren guten Gott kennenlernen, dass das ein selbstverständlicher Teil ihres Lebens wird, ein wertvoller Schatz.

Die Verbindung mit dem, was trägt und hält, mit dem, was wir nicht selber machen können, dass sie dieses Vertrauen in ihrer Familie kennenlernen, dass das in ihnen wächst.

Orientierung, die aus dem Glauben kommt und die Unabhängigkeit, die daraus erwächst, dass wir im Letzten nicht Menschen verantwortlich sind.

Ein kleiner Beitrag dafür, ein Zeichen dafür ist die Kinderbibel, die jedes Kind bekommt, das hier gesegnet wird; die steht für Unterstützung, dass die Kinder hineinwachsen in die Geschichte Gottes mit den Menschen:

- in die biblischen Geschichten - damals und
- dass sie in ihre eigene Geschichte mit Gott hineinwachsen, - der ihnen eine Perspektive bieten kann, die deutlich länger reicht als die Halbwertszeit von Uran 235; ein Schatz im Himmel, davon spricht Jesus in den folgenden Versen – da gibt es

eine Zukunft, die nicht mit uns verschleißt.

Leben ist mehr – auch mehr als die Jahrzehnte, die uns hier gegeben sind, wenn wir uns von Gott in seine Geschichte mit den Menschen reinziehen lassen:

1. gute Beziehungen – sichere Bindung
2. ein gutes Umfeld, eine schöne Welt
3. eine Beziehung zu dem, der uns gewollt und gemacht hat.

Zu manchem davon können wir etwas beitragen, kann Gott uns gebrauchen – als Familie, als Gemeinde – vielleicht als eine wichtige Person für ein Kind.

Was wir auch können ist, Gott darum bitten, immer wieder. Kinder segnen – immer wieder: ihnen die liebevolle Begleitung Gottes zusprechen, mit Worten oder auch durch das Zeichen des Kreuzes.

Und nebenbei erinnern wir uns, dass wir selber auch Kinder sind – Kinder dieses Vaters, der weiß, was wir brauchen, der auch uns segnen will und wird.

Segen

Der Vater, der euch zu seinen Kindern berufen hat, segne euch.

Der Sohn, der euch als Brüder und Schwestern angenommen hat, stehe euch bei.

Der Heilige Geist, der euch zu seinem Tempel gemacht hat, bleibe in euch.

Amen